

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 10	1	205—207	Freiburg im Breisgau 1. Oktober 1969
--	----------	---	---------	---

Eine Brut des Bienenfressers (*Merops apiaster*) im Kaiserstuhl*

von

ODWIN HOFFRICHTER und KARL WESTERMANN, Freiburg i. Br.**

Die Nachrichten über die Bienenfresserbruten in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Kaiserstuhl stammen von Freiherr v. SCHILLING und wurden von A. BREHM (zitiert nach NAUMANN-HENNICKE 1905) übernommen: „Anfang der siebziger Jahre, Ende Mai, erschienen 50 Stück Bienenfresser in dem Kaiserstuhlgebirge . . . und siedelten sich hier unmittelbar hinter dem Dorfe Bickensohl . . . an, nisteten auch in der jähren Wandung eines verlassenen Doleritbruches. Aber sämtliche Eier wurden durch Unbefugte zerstört, die Ansiedler überhaupt in einer so unwirtlichen, um nicht zu sagen gehässigen Weise behandelt, daß schon Mitte Juli keine einzige der „afrikanischen Schwalben“ mehr zu sehen war . . .“. Nach LITZELMANN (1933) existierte 1876 bei Bickensohl eine Kolonie von 60 bis 70 Stück, die aber „in kurzer Zeit“ vernichtet wurde. LITZELMANN verdankt seine Daten dem Bischoffinger Landwirt G. RIEFLIN, der seinerzeit die Kolonie „jeden Sonntag“ besuchte, sich tatkräftig um ihren Schutz bemühte und weitere wichtige Angaben mitteilte (LITZELMANN briefl. 1967). Nach RIEFLIN sollen 1873 etwa 20 Bienenfresser da gewesen sein, deren Zahl erst 1876 auf 60 bis 70 Stück anstieg. Die Zahlen schwankten; denn die abergläubischen Bauern von Achkarren und Bickensohl sahen in den Vögeln „fremde Teufelsschwalben“, „italienische Schwalben“, „ausländisches Raubzeug“ und verfolgten sie systematisch. Obwohl RIEFLIN unter Mithilfe der Bischoffinger Jungmannschaft jeden Sonntag eine Art von Naturschutz für die Bienenfresser organisierte, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit Leuten aus Achkarren und Bickensohl kam, sollen alljährlich jeweils Dutzende von Bienenfressern getötet worden sein. RIEFLIN selbst soll oft als „Teufelsanbeter“ auf seinen Feldern bei Achkarren angegriffen worden sein. Die letzten Bienenfresser wurden im Jahre 1888 gesehen. Obwohl die Ereignisse über neunzig Jahre zurückliegen, dürfte es ziemlich sicher sein, daß es damals bei Bickensohl zu einer dauerhaften, jahrelangen Ansiedlung gekommen ist, nicht nur zu einmaligen Brutversuchen, wie es bisher in der Literatur dargestellt wurde.

Im Jahre 1964 fand im Kaiserstuhl wieder eine Bienenfresserbrut statt. Leider wurde die Bruthöhle erst entdeckt, nachdem die Jungen schon ausgeflogen waren. Wir konnten jedoch so viele „Spuren“ sichern, daß der Brutnachweis eindeutig

* Aus der Fachschaft für Ornithologie des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V.

** Anschriften der Verfasser: O. HOFFRICHTER, D 78 Freiburg i. Br., Baldensteinstraße 16, K. WESTERMANN, D 78 Freiburg i. Br., Immentalstraße 9.

ist. Am 27. 8. 1964 sah W. ZIEGLER oberhalb Vogtsburg (Gemeinde Oberbergen) im inneren Kaiserstuhl etwa 15 Bienenfresser, darunter einige diesjährige Vögel. OPITZ und WESTERMANN gruben am 8. 9. 1964 in der Umgebung des Beobachtungspunktes die vorhandenen Röhren auf. Dabei wurde eine Höhle gefunden, in der 1964 eine Bienenfresserbrut stattgefunden hatte. Der Höhleneingang lag etwa 1 m über dem Fuß einer etwa 2,5 m hohen, 1963 oder 1964 entstandenen, senkrechten Lößwand. Die Röhre hatte einen Durchmesser von etwa 6 cm, eine Tiefe von 110 bis 120 cm und führte geradlinig und praktisch waagrecht nach innen. Ganz hinten bog sie etwas um und erweiterte sich zu einer Höhle von etwa 15 cm Durchmesser. Der Boden der Röhre war fest und praktisch ohne jeden losen Sand, so daß die Höhle sicher noch „kurz zuvor“ befliegen war. In der eigentlichen Höhle und auf einer kurzen Strecke davor lag feiner Lößsand, darauf eine mehrere mm dicke Schicht von Insektenresten. Diese wurden, mit sehr viel Sand vermengt, zu etwa 60 bis 90 % gesammelt.

Die Chitintteile wurden bis auf kleinste Reste vollständig ausgeschwemmt und von HOFFRICHTER untersucht. Dabei fanden sich auch zwei 1 bis 2 mm² große, mehr oder weniger weiße Eischalenreste. Der feine Löß, der einen deutlichen Exkretgeruch aufwies und demnach recht frisch damit getränkt sein mußte, wurde einer Probe auf Ammoniumionen unterzogen, die positiv ausfiel. Vollständige Insektenkörper fanden sich keine. Durch die Gewöllebildung wurden die Insekten regelmäßig in verschiedene Teile zerlegt: Kopf, Tergite und Sternite, Vorderflügel, Hinterflügel (Hymenopteren), außerdem Thorax und Extremitäten bei hartchitinisierten Insekten (Colcopteren, Heteropteren). Pubeszenz und Behaarung verschwanden bis auf gelegentliche Reste, so daß behaarte Hymenopteren kaum wiederzuerkennen waren. Für ihre Zuordnung konnte meist nur der Kopf verwandt werden; an den untersuchten Stücken fehlten die Fühler in allen, die Mundwerkzeuge in den meisten Fällen, häufig waren zudem die Augen aus den Höhlungen gefallen. Aus diesen Gründen war die Artbestimmung fast stets nicht möglich. Die Anzahl der Beutetiere wurde nach den gefundenen Köpfen bestimmt. Von den rund 930 Insekten waren etwa ein Dutzend Käfer, eine Wanze, die übrigen Hautflügler. Folgende Formen ließen sich bestimmen:

1. *Coleoptera*: Gattungen *Necrophorus* und *Necrodes* (*Silphidae*), *Aphodius*, *Geotrupes* und *Cetonia* (*Scarabaeidae*), zwei verschiedene *Harpalinae* (*Carabidae*), je eine Gattung der *Staphylinidae*, *Elateridae*, *Curculionidae*.
2. *Heteroptera*: *Eurygaster maura* (*Pentatomidae*).
3. *Hymenoptera*: Gattung *Sirex* (*Paururus*) (*Siricidae*) 4 Exemplare, *Vespa crabro* (*Vespidae*) 16 Exemplare, weitere *Vespidae* 360 Exemplare, Gattungen *Bombus* und *Psithyrus* (*Apidae*) 110 Exemplare, rund 425 sonstige Hymenopteren, und zwar ganz überwiegend weitere Gattungen der *Apidae* und der *Sphecidae*.

Die Brut im Kaiserstuhl steht vermutlich mit einem bedeutenderen Einfluss des Bienenfressers 1964 nach Mitteleuropa in Zusammenhang. Bei Hamburg stellte BAUM (1964) eine erfolgreiche Brut fest. Weitere Beobachtungen erfolgten in Westfalen (STICHMANN 1964), bei Braunschweig (TAUTENHAHN 1964) und in Bayern (GEH 1965, BEZZEL und WÜST 1966). In den Jahren 1966 und 1967 brüteten mehrere Paare im Augsburger Raum (STRAUBINGER 1966, STEINBACHER 1966, 1967); WÜST (1966) vermutet, daß auch 1964 und 1965 hier Bruten stattfanden.

S c h r i f t t u m :

- BAUM, L.: Erfolgreiche Brut des Bienenfressers (*Merops apiaster*) bei Hamburg. — Journ. Orn., **105**, S. 492—493, 1964.
- BEZZEL, E. & WÜST, W.: Faunistische Kurzmitteilungen aus Bayern (3). — Anz. orn. Ges. Bayern, **7**, S. 347—355, 1965.
- GEH, G.: Bienenfresser (*Merops apiaster*) am unteren Lech. — Anz. orn. Ges. Bayern, **7**, S. 341—343, 1965.
- LITZELMANN, E.: Die Wirbeltiere. — In: Der Kaiserstuhl, Freiburg 1933.
- NAUMANN-HENNIGKE: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4. — Gera-Untermhaus 1905.
- STEINBACHER, G.: Bienenfresser nisten am Lechfeld. — Ber. naturw. Ver. Schwaben, **70**, S. 78—79, 1966.
- Bienenfresser *Merops apiaster* brüten auch 1967 im Lechtal. — Ber. naturw. Ver. Schwaben, **71**, S. 45, 1967.
- STICHMANN, W.: Bienenfresser (*Merops apiaster*) in Westfalen. — Journ. Orn., **105**, S. 491—492, 1964.
- STRAUBINGER, J.: Bienenfresser (*Merops apiaster*) brütet bei Augsburg. — Anz. orn. Ges. Bayern, **7**, S. 861—862, 1966.
- TAUTENHAHN, W.: Ein Bienenfresser bei Braunschweig. — Journ. Orn., **105**, S. 492, 1964.
- WÜST, W.: Nachwort des Herausgebers [zu STRAUBINGER 1966]. — Anz. orn. Ges. Bayern, **7**, S. 862—863, 1966.

(Am 2. 4. 1969 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1969-1972

Band/Volume: [NF_10](#)

Autor(en)/Author(s): Westermann Karl, Hoffrichter Odwin

Artikel/Article: [Eine Brut des Bienenfressers \(Merops apiaster\) im Kaiserstuhl \(1969\) 205-207](#)